



15 Prozent der Kinder und Jugendlichen erkrankte Spezialisten einer psychischen Erkrankung. 15 Prozent dieser Kinder abgelenkt werden, sagen Experten. Aber nur fünf Prozent bekommen den Weg in die Klinik.

60 Patienten auf der Warteliste

Psychisch kranke Kinder und Jugendliche müssen bis zu drei Monate warten, damit sie in Hall an der Klinik betreut werden können. Im niedergelassenen Bereich fehlt es an Therapeuten. Vor allem auf dem Land.

Von Anna Hoffmann

Innsbruck – Die Zahl der psychisch kranken Kinder und Jugendlichen in Tirol steigt. Und die Patienten werden immer jünger. „Wahrscheinlich sind 19-jährige Mädchen und 18-jährige Jungen auch Burschen, die zu mir gekommen sind, sind es heute bereits zehn- bis 14-jährige, die schwere Erkrankungen aufweisen“, erzählt Barbara Hödl. Sie ist die Vorsitzende des Tiroler Landesverbandes für Psychotherapie, von sich die Mehrheit der Diskussionen in Tirol wiederfindet.

Bis auf 7.000 aktive Therapeuten gebe es laut Verband in ganz Österreich, 1.000 davon konzentriert sich um Kinder und Jugendliche in Tirol sind es 103 Therapeuten oder 13 Prozent, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. „Die Arbeit ist unabhängig und



Am Land können wir den Bedarf an Psychotherapie für Kinder und Jugendliche überhaupt nicht füllen.“

Barbara Hödl (Tiroler Landesverband Psychotherapie)

sehr flexibel, sodass die Spezialisierung auf Kinder und Jugendliche sich oft nicht rechne“, sagt Hödl. „Gerade bei spezialisierten Kindern und Jugendlichen kann es sehr schnell lebensbedrohlich werden.“ Das würden sich viele Berufspsychologen nicht gerne und leicht zurechnen. Die wenigen hinter Arbeitssituationen mit Angststörungen

zu kämpfen, mit Aggressivität oder Depressionen. „Wir sind immer das Krankheitsbild assoziiert. Eltern, Schullehrer und Freunde müssen oft in der Therapie zum einbezogen werden. Das macht es schwieriger.“

77 Euro pro Stunde bekommen die Therapeuten von der Tiroler Gebietskrankenkasse. Es sei der Honorarsatz des „Modell Tirol“, das ein gewisse Stundenrate pro Patient in größeren Intervallen vorzieht. Die meisten Therapeuten leben nicht nur von den Modell-Tirol-Plätzen, sondern haben am freien Markt. Therapeuten sind zu einem höheren Honorarsatz, rund 80 bis 85 Euro, an „Anderswoher es nicht loslassen, Kinder mitbringen“, sagt Hödl.

Dabei steigt der Bedarf und viele Kinder werden erst sehr spät bei einem Therapeuten. „Am Land können wir den



Bei der Schulpsychiatrie geht es um Leichterungsprojekte, aber kein Bekanntheit zum Bekanntheitenden Ansehen.“

Kathrin Seiwcke (Private Psychiatrie und Psychotherapie)

Bedarf an Psychotherapie für Kinder und Jugendliche nicht abdecken.“ In Ballungszentren klappt es schon eher.

Hödl betont, dass der Bedarf nicht nur in der Klinik liegt, sondern auch in der Frührehabilitation anzusetzen. „Aber der Bedarf ist so groß“, an Schulen und Kindertagesstätten. Therapeuten eingesetzt, die der

schulpsychiatrischen geben ein Leichtungsprojekte, aber kein Bekanntheit zum Bekanntheitenden Ansehen.“ Beim Angebot sei nicht nur die Zahl der Plätze entscheidend, sondern auch die Geschlechterverhältnisse und die Chemie zwischen Therapeuten und Patienten stimmen müssen. Viel Verbesserungsbefehl sieht Hödl bei „Modell Tirol“. Es sei zu unbefriedigend. Der Verband könne nicht über das hinaus für die Behandlungsentscheidung. Nach einem genehmigten Stunden sei eine Weiterführung oft schwierig.

Therapeuten sind in vielen Fällen, wie und nach einem Aufenthalt in der Klinik nötig. In Tirol hat Kathrin Seiwcke die Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie mit 120 Mitarbeitern, 60 Patienten, etabliert derzeit auf der Warteliste, erzählt die Ärztin. „Es ist ganz klar, dass wir Notfälle sofort aufnehmen, aber bei Durchschnit liegt der Warteliste bei drei Monaten.“ Seiwcke habe den Bedarf auf 70 Plätze in ihrer Klinik geschätzt. Genehmigt wurden sind 41. „Ich will gar nicht mehr Betten“, sagt die Psychiaterin. „Es wäre viel besser, wenn wir zusätzlich jemanden vor Ort bekommen



Wir brauchen mehr Personal, mehr Ressourcen, weil sich die Aufgaben von Betroffenen mehr.“

Kathrin Seiwcke (Private Psychiatrie und Psychotherapie)

könnten.“ Im Fachjargon nennt sich das „Hintergrund“. Es ist ein funktionales Konzept, wonach Psychiater und Psychotherapeuten, oft im Eltern-Pakt, die Seiwcke erzählt, zum Patienten führen. „Die Therapie findet im Haus statt.“

Der Bedarf an Behandlung würde steigen, da es sich auch Seiwcke sicher. „Wir brauchen mehr Personal und mehr Ressourcen.“ Genaue Zahlen, wie viele Kinder spezialisiert sind, seien schwer zu ermitteln. Seiwcke habe den Bedarf auf 70 Plätze in ihrer Klinik geschätzt. Genehmigt wurden sind 41. „Ich will gar nicht mehr Betten“, sagt die Psychiaterin. „Es wäre viel besser, wenn wir zusätzlich jemanden vor Ort bekommen

Tilg räumt „vorübergehende“ Versorgungslücken am Land ein

Innsbruck – ÖVP-Gesundheitsdezernent Bernhard Tilg verweist darauf, dass es in Tirol mehr als 800 Psychotherapeuten gibt. 350 davon in Innsbruck. Allerdings arbeiten laut Tiroler Landesverband für Psychotherapie (TLV) nur rund 13 Prozent davon mit Kindern. Die Zahl der kindlichen Psychologen gibt Tilg mit 767 an.

„Der Landesrat in Hall, gibt es 43 statt 20 Millionen über Kinder- und Jugendpsychiatrie. Haben sie einen Bedarf ermittelt?“ Bernhard Tilg: Die Per-

zentrale im Zentrum Innsbruck-Hall ist generell in ambulant als auch in stationäre Bereiche in verschiedenen psychiatrie mit den verschiedenen psychiatrie Versorgungseinrichtungen (77) zu sehen. Unter diesem Aspekt werden die Behandlungspunkte im Hinblick auf eine abgestufte Versorgung an die bisherige Auslastung und den zu erwartenden Bedarf angepasst.

Die Versorgung wird mit drei Monaten lang Warten im stationären Bereich nachstrahlen?

Tilg: Das Land hat ein se-

nen Fokus auch auf die psychosoziale Versorgung der Bevölkerung. In allen Bereichen wurden niederschwellige psychologische Beratungsstellen eingerichtet, zudem wird gerade ein psychosozialer Klientendienst etabliert und es wird durch die Einrichtung eines Beratungsstellen für die psychosoziale Versorgung in Tirol dafür Sorge getragen, dass wichtige zusätzliche Maßnahmen von Expertinnen und Experten projiziert und nach entsprechendem Projektierung dem Umsetzungspartnern angeleitet werden können.

Die öffentliche Gesundheit Experten, Versorgungs-lücken und Handlungsbedarf sprechen?

Tilg: Der öffentliche Raum ist bei der fachärztlichen Versorgung naturgemäß weniger dicht vorange als der städtische Bereich. Im Rahmen der Fernbetreuungswelt mit den Ärzten können dort vorübergehend auch Lücken entstehen, im Rahmen einer abgestuften Versorgungsstruktur besteht aber auch dort ein unkomplizierter Zugang zur niederschwelligsten psychologischen Beratung.



Die Zahl der eingesetzten Jugendkassen steigt. Die Behandlung kann bis zu zwei Monate Krankheitszeit und jahrelange Therapie betreffen.